

Anerkennung für einen harten Job

Schäferei Das Ehepaar Krüger arbeitet im Kreis Böblingen nebenberuflich als Schäfer und bietet Tierpatenschaften an. Dafür wurde es nun von den Vereinten Nationen ausgezeichnet. Paten unterstützen die Schafzucht mit Geld und bekommen Post aus dem Stall. Katrin Maier-Sohn

Magstadt. Das ist mein Leben, es gibt nichts anderes für mich“, sagt Sabine Krüger und zeigt um sich herum. Sabine Krüger steht auf einer alten Obstbaumwiese. Um sie herum schwirren Bienen und Schmetterlinge, man hört im Hintergrund Frösche quaken, die in einem Teich am Rande des Grundstücks leben. Und dann sind da noch die Schafe: Lustig sehen sie aus mit ihrem schwarzen Kopf und dem weißen Körper. Sie grasen auf einem eingezäunten Stück der Wiese unter dem Schatten eines großen Baums.

Sabine Krüger ist Schäferin durch und durch. Gemeinsam mit ihrem Mann Karlheinz hütet sie 200 Schafe und Ziegen. Ihr Stall steht in der Schafhauser Straße in der Nähe von Magstadt. Die Tiere sind aber nur selten dort, sondern meistens unterwegs auf rund 53 Hektar Naturschutzflächen und Streuobstwiesen, um die dortige Landschaft zu pflegen und das Gras abzufressen.

Der Schäferberuf bedeutet aber viel mehr als das Arbeiten in idyllischer Umgebung und Tiere streicheln. Die Leidenschaft für das Schäfern kann das Ehepaar nur ausleben, weil Karlheinz Krüger weiterhin bei einem großen Automobilhersteller arbeitet.

Der Wolf, verbaute Landschaft, viele Steuern und zu wenig Fördergelder – all die Schwierigkeiten, mit denen sich ein Schäfer in der heutigen Zeit konfrontiert sieht, rückten an diesem Donnerstag in den Hintergrund. Stattdessen wurde die harte Arbeit der Krügers belohnt. Sabine Krüger erhielt gemeinsam mit ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Claudia Stretz eine Auszeichnung als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt. Die Landtagsabgeordnete Sabine Kurtz überreichte den Preis, der an Projekte verliehen wird, die sich in vorbildlicher Weise für die Erhaltung der biologischen Vielfalt einsetzen. Speziell richtete sich die Auszeichnung an das Projekt „Schäferei erleben“.

Vor rund vier Jahren überlegten sich Sabine Krüger und Claudia Stretz, wie man die Bevölkerung auf die Schafe aufmerksam machen könnte. So entstanden die Schafpatenschaften. „Kinder haben uns immer gefragt, ob sie die Schafe streicheln dürfen. Das mögen die aber gar nicht so gerne, und wir haben so viel zu tun, dass wir nicht jeden auf die Wiese lassen können“, sagt Claudia Stretz. „Durch die Schafpatenschaften können interessierte Menschen am Leben unserer Schafe teilhaben, ohne dass sie ständig auf der Weide sein müssen.“ Für 30 Euro im Jahr können Schafliebhaber eine solche Patenschaft übernehmen. Das Geld wird zum Beispiel für Weidezäune, Futter oder den Kauf von neuen Zuchttieren einge-

setzt. Dafür gibt es regelmäßig Treffen mit den anderen Paten und Post aus dem Stall. Sogar eine Schaftaufe habe es schon gegeben, berichtet Krüger. „Das dickste Schaf heißt jetzt Ole.“

Die beiden Frauen freuen sich, dass ihre Arbeit durch die Auszeichnung anerkannt wird und so viele Menschen zum Stall gekommen sind, um sie zu beglückwünschen. Und auch die Landtagsabgeordnete Sabine Kurtz sagt abschließend, dass die Auszeichnung der Vereinten Nationen zwar eine schöne Anerkennung für die Leistung sei, aber die Anerkennung der Nachbarn und Menschen, mit denen sie täglich arbeiten, mindestens genauso viel wert sei. Sie selbst habe sogar auch schon eine Schafpatenschaft abgeschlossen.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.